

## Konstanz, Jerusalem und das Heilige Grab Jesu

### Aktueller Forschungsbericht des deutschen Mythen- und Legendenforschers Frank Grabowski über jüdisch-christliche Heiligtümer im Hegau

Abgeschieden vor dem Blick der Menschen verbergen sich jüdisch-christliche Heiligtümer im Hegau. Ein Geheimnis von unschätzbarem Wert hat die Zeiten bis heute unberührt überstanden und wartet seit vielen Jahren auf seine Entdeckung.

Der deutsche Mythen- und Legendenforscher Frank Grabowski hat dazu bereits in seinem Vortrag am 13. Januar 2009 im HegauTower zu Singen mitgeteilt, dass sich mit großer Wahrscheinlichkeit das wahre Grab Jesu im Bergfels des Hohentwiel, dem Hausberg der Stadt Singen befindet. Die professionell-unauffällige Verbringung der Heiligtümer in die Natur des Hegau beweist die heutige offizielle Aussage, dass der Hegau bereits archäologisch größtenteils erforscht sei. Die geografische Lage von Konstanz und insbesondere der Münsterhügel als höchste Erhebung im Stadtgebiet sind der Schlüssel zur unsichtbaren Spur Gottes, die richtig gedeutet, unmittelbar zu den Heiligtümern im Hegau führen.

Wie kam es zur Stadtgründung und zur Verleihung des Namens - Constanca?  
Warum wurde ein Kastell auf dem Münsterhügel zum Dreh- und Angelpunkt der Lagebestimmung verborgener Heiligtümer? Welcher bedeutsame römische Kaiser gab einer so kleinen und unbedeutenden Ansiedlung seinen göttlichen Namen?

Im Lateinischen steht Constanca für Beständigkeit und Unverrückbarkeit. Der Münsterhügel ist geographisch das spirituelle Zentrum im Dunkel der Geheimnisse. Er bietet die exakte Position des Kastells bzw. des Konstanzer Münsters, die nicht verändert werden darf. Auf der Landkarte ist er der markante und zugleich unsichtbare Orientierungsschlüssel zur Auffindung religiöser Hinterlassenschaften.

In Verbindung mit dem präzisen Lauf der Sonne, auch als die „Uhr der Priester“ benannt, ist es noch heute nach vielen Jahrhunderten möglich, einen Code zu entschlüsseln, der verstanden und richtig angewandt, zum Haus Gottes führt.

Drei Aussagen haben die Erbauer durch die Position des Konstanzer Münsters dokumentiert. Im **ersten** Aspekt geht es um die rein geographische Lage in Bezug auf die unmittelbare Umgebung. Im **zweiten** Aspekt ist es die Längsausrichtung einer Kirche. Die Ostung des Konstanzer Münsters trifft in seiner westlichen Verlängerung direkt auf den Hohentwiel, wo Frank Grabowski das wahre Heilige Grab Jesu verortet. Im **dritten** Aspekt zeigt sich die göttliche Harmonie in der Bauweise des Münsters mit seinen Abmessungen, insbesondere dem Maß des Goldenen Schnitts. Die exakt berechnete Höhe der südlichen 9 Kirchenfenster ermöglichen mysteriöse Lichteffekte, deren Lichteinfallprojektionen zur Winter- und Sommersonnenwende wichtige Informationen vermitteln. Zum Beispiel ist in den 5 Tagen zwischen dem 21.12. und **25.12.** ein Merkmal verbaut, das auf den **Geburtstag des Sol Invictus** am **25.12.** verweist. Ein römischer Soldatenkult der „Unbesiegtten Sonne“, der aus dem persischen **Mithras-Kult** hervorging.

Welcher entscheidende Hinweis bestimmt nun die Ostung des Konstanzer Münsters?



Bild 1: Konstanzer Diözesanpatrone

Die Ostung des Konstanzer Münsters blieb bisher ein großes Rätsel. Es existieren keine Quellen die belegen, worin das Wesen seiner Ostung besteht. Die drei Konstanzer Diözesanpatrone **St. Konrad**, **St. Maria** und **St. Pelagius** mit ihren Festtagen geben keinen Aufschluss, wie beispielsweise bei der Ostung des Wiener Doms St. Stephanus, wo dessen Längsachse nach dem Sonnenaufgang des 26. Dezember (Festtag des St. Stephan) ausgerichtet ist. Ebenfalls fehlt beim Konstanzer Münster die klassische Ostung mit  $90^\circ$ , wie es die Stiftskirche in Zurzach oder die Kirche auf dem Mont St. Michel aufzeigen. Die Antwort auf seine Ausrichtung mit  $113^\circ$  **Südost** liegt im Wesen eines konkreten Heiligtums begründet.

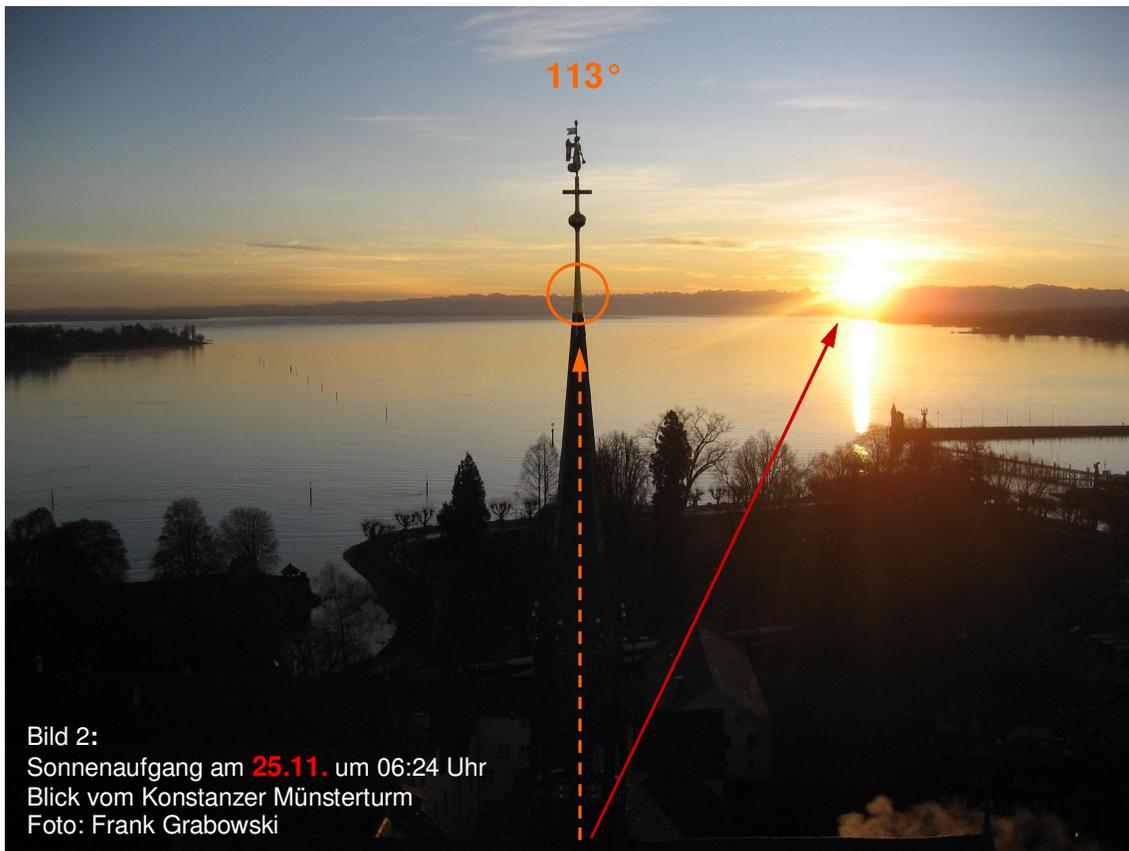
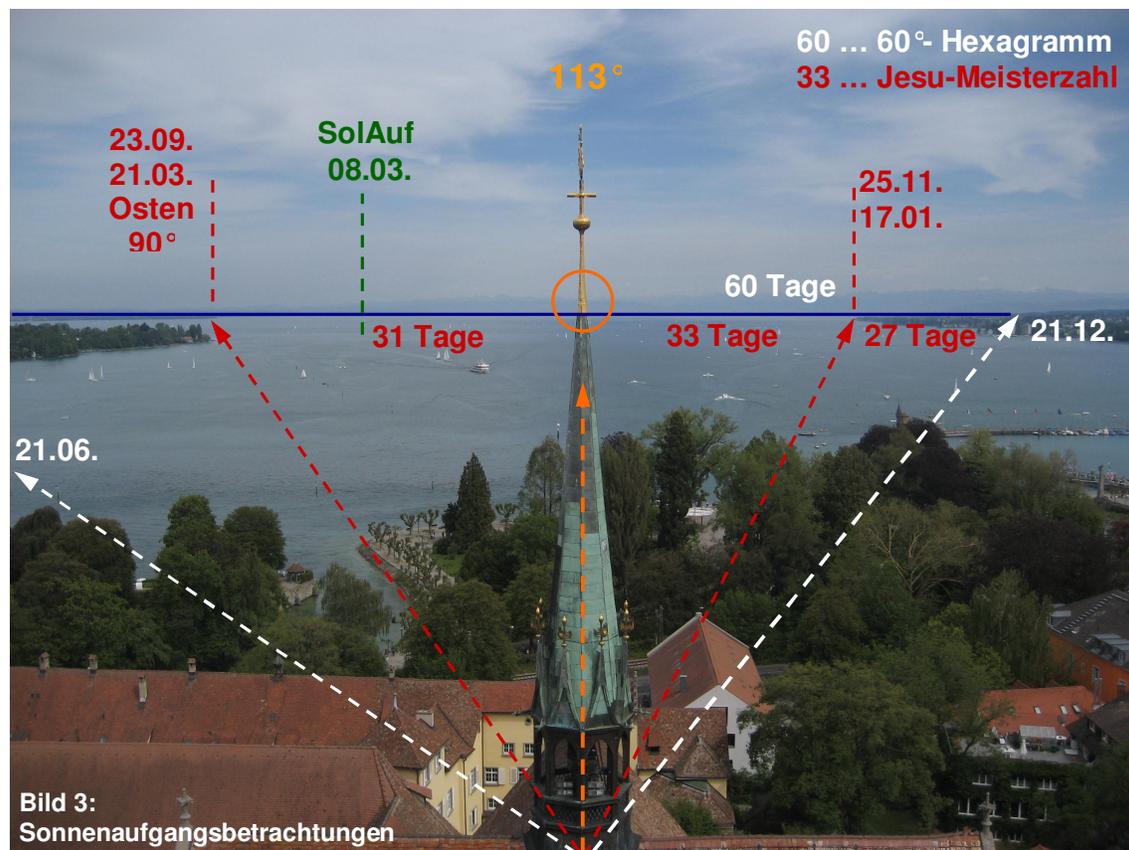


Bild 2:  
Sonnenaufgang am **25.11.** um 06:24 Uhr  
Blick vom Konstanzer Münsterturm  
Foto: Frank Grabowski

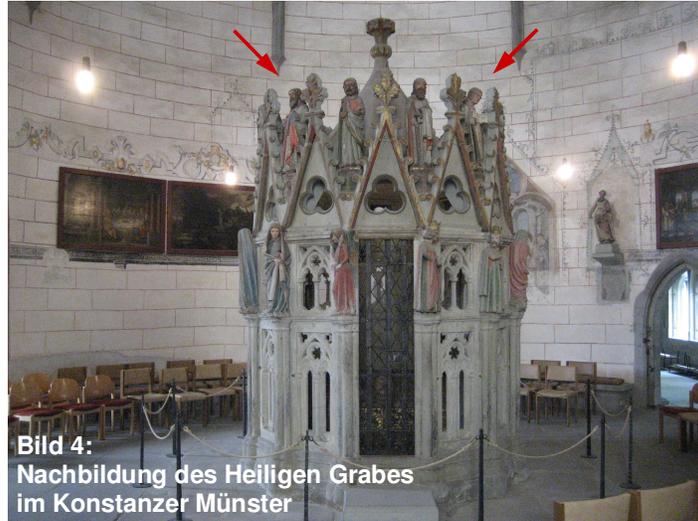
Frank Grabowski ist dieser Frage nachgegangen und stellt seine Hypothese auf.

Das östliche Panorama zeigt den morgendlichen Blick auf den Bodensee (Bild 2). Im Hintergrund sind die Ausläufer des Vorarlberges zu sehen. Von beiden Uferseiten bewegen sich die Landzungen in den See. Später zeigt sich, dass es sich hierbei um zwei wichtige Sonnenmarkierungen handelt. Die Beobachtung der Sonnenaufgänge mit einer kalendarischen Auszählung über die **Wintersonnenwende** (21.12.) bis zum **Frühjahrsäquinoktium** (21.03.) hat im Verlauf folgendes ergeben (siehe Bild 3):



Alles spielt sich im Kalenderzeitraum vom **23.10.** bis **18.02.** ab. Nach dem **23.10.** bewältigt die Sonne ihre erste Etappe in **33** Tagen bis zum **25.11. (Festtag St. Katharina)**, an der schweizerischen Landzunge. Im weiteren Verlauf endet ihr Weg nach insgesamt **60** Tagen zur Wintersonnenwende am 21.12. Danach gestaltet sich der Sonnenverlauf retour und kreuzt in zeitlicher Symmetrie am **17.01. (Festtag St. Antonius, der Eremit)** die Position des **25.11.** Anschließend braucht es wiederum **33** Tage bis zum **18.02.**, den zweiten Tag im Jahr, wo die Position des Sonnenaufganges mit der Längsausrichtung des Konstanzer Münsters übereinstimmt. Auch hierzu benötigt die Sonne insgesamt **60** Tage vom 21.12. bis zur Ostung des Münsters. Nach 31 Tagen erreicht sie die deutsche Landzunge (Hörnli) am 21.03., dem Frühjahrsäquinoktium. Nach 6 Monaten geht sie dort am 23.09., dem Herbstäquinoktium wieder auf – eine feste Markierung für den römischen Kult des **Sol Invictus**. Vor allem Kaiser Constantin der Große hat ihn hoch verehrt. Zu seiner Zeit wurde er vor allem im Rhein-Donau-Gebiet praktiziert.

Welche Antwort ergibt sich nun aus den Tagen des **23.10.** und **18.02.**? Die Lösung zur Bestimmung der Längsachse des Konstanzer Münsters findet sich im Bauwerk selbst - der Mauritiusrotunde, mit seiner Nachbildung des Heiligen Grabes Jesu.



Die zwölf Apostel tragen je ein Buch mit der Würfel-Augenzahl Fünf. Doch nicht bei jeder Figur sind alle fünf Augenpunkte zu sehen. Die verdeckte Summe aller sichtbaren Augen ist **33** – die Meisterzahl, das Alter Jesu zur Zeit seiner Kreuzigung.



Da alle Apostel ein Buch mit der Augenzahl Fünf auf der Oberseite tragen (Bild 5.1., Bild 5.2.), kann gelten:  $12 \times 5 = 60$ . Einige mögliche Interpretationen sind:

- **60 Tage** von der Wintersonnenwende zur Ostung des Konstanzer Münsters bzw. retour. Der 21.12. ist eine der ältesten jahreszeitlichen Markierungen.
- Eine alte Legende aus dem südfranzösischen Rennes-le-Chateau berichtet: „**Le trésor porte les six coins du sceau de Salomon**“ – heißt übersetzt: „Der Zugang (das Portal) zum Heiligtum findet sich/führt über die sechs Ecken des Salomonsiegels.“
- Alle Innenwinkel (sechs Ecken) im Hexagramm haben einen Winkel von **60°**.

Die **33** sichtbaren Würfelaugen lassen folgende Interpretationen zu:

- Es nimmt Bezug auf die Meisterzahl (Synonym für die Vollendung) und dokumentiert das mögliche Alter Jesu (**33 Jahre**) im Jahr seiner Kreuzigung.
- Sonnenlauf in **33 Tagen** vom **17.01.** zur Ostung / von der Ostung zum **25.11.**
- Der Würfel ist Synonym für den **Zufall**. Nur über ihn löst sich das Geheimnis.

So verdichtet sich die Möglichkeit eines direkten Bezuges der Längsachse des Konstanzer Münsters zum Hohentwiel. Es zeigt weiter auf, dass sich im Bergfels des Hohentwiel das wahre Heilige Grab Jesu befinden kann. Das wäre eine unglaubliche und zugleich denkbar gute historische Beziehung zwischen Konstanz und Jerusalem. Professor Menachem Magidor, Präsident der Universität zu Jerusalem, hat bereits in einem ersten Schreiben sein weiteres Interesse bekundet.

Während dieser Recherchen wurden Markierungen, Entsprechungen und Hinweise auf den Mithras-Kult bzw. den römischen Kult des **Sol Invictus** entdeckt, was auf den Einfluss von Kaiser Constantin den Großen schließen lässt. Trotz der allgemeinen Lehrmeinung stellt sich die Frage, warum er das Christentum zur Staatsreligion erhob und warum seine Festtage (**03.05.** und **23.05.**) zur Spur Gottes führen?

Was folgt ist die historische Möglichkeit, der **Wissenschaftsstadt Konstanz** einen Teil ihrer Geschichte und ihrem Wahrzeichen ein bisher unbekanntes Stück Identität zurückzugeben. Im Sinne der Initiative „**Grenzenlos Denken**“ in 2009/2010 sollten sich Möglichkeiten für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zeitnah finden lassen.

Frankfurt am Main/Konstanz, 04. April 2010

gez.

Frank Grabowski  
Mythen- und Legendenforscher

Kontakt über:  
Frank Grabowski  
Internet: [www.gralburg.de](http://www.gralburg.de)  
E-Mail: [frankgrabowski@gmx.net](mailto:frankgrabowski@gmx.net)  
Postanschrift:  
60353 Frankfurt am Main, PF 630304